

1. Anforderungen an den Träger	1
1.1 Trägereignung	1
1.1.1 Darstellung des Antragstellers	1
1.1.2 Der Fachbereich Schule-Beruf.....	2
1.1.3 Verwaltung von EU-Mitteln.....	3
1.2 Personaleinsatz	3
1.2.1 Angaben zum quantitativen Personaleinsatz	3
1.2.2 Erfahrung und Qualifikation des Personals	4
2. Konzept und Projektumsetzung	5
2.1 Darstellung der Ausgangssituation	5
2.1.1 Die sozialräumlichen Bedingungen in der Region	5
2.1.2 Die Situation an der Schule.....	5
2.2 Aussagen zum Projekt.....	5
2.2.1 Zielgruppe und Zielsetzung.....	5
2.2.2 Schulisches Lernkonzept	6
2.2.3 Sozialpädagogisches Förderkonzept	6
2.2.4 Raumkonzept.....	14
2.2.5 Supervision und Beratung.....	14
2.2.6 Qualitätssicherung und Controlling	14
2.2.7 Öffentlichkeitsarbeit	15
2.3 Kooperation	15
2.3.1 Kooperation mit der Schule.....	15
2.3.2 Projektbeirat	16
3. Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung	16
3.1 Bedürfnisse und Förderbedarfe	16
3.2 Aktivitäten zur Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung	17
3.3 Partizipation von Menschen mit Behinderung	17
3.4 Ökologische Nachhaltigkeit.....	17
4. Finanzplanung	17
4.1 Inhaltliche Aussagen zum Finanzbedarf	17

VORWORT

Im Rahmen des ESF-Programms „Jugendhilfe-Schule 2030“ des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport bezieht sich dieses Fachkonzept auf das aktuelle Lernkonzept der Spree-Oberschule in Fürstenwalde. Es zeigt auf, wie sich JuSeV anhand seiner Expertise im Umgang mit Schulverweigerung, den von der Schule formulierten Herausforderungen, mithilfe einer Lerngruppe stellt.

Im ersten Teil des Konzepts wird der Träger beschrieben. Der Fachbereich Schule-Beruf, dessen Kernkompetenz seit fünfzehn Jahren die Benachteiligtenförderung von jungen Menschen in Schulprojekten ist, wird näher ausgeführt. An dieser Stelle werden zudem Aussagen zum Personaleinsatz getroffen.

Im zweiten Teil werden die Ausgangssituation in Fürstenwalde und die dortigen Rahmenbedingungen umrissen, sowie Ziele definiert. Das Leitziel des Projektes ist es, die benachteiligten und/oder individuell beeinträchtigten jungen Menschen dabei zu unterstützen, die Hemmnisse, die dem Erlangen eines Schulabschlusses sowie einer Integration in den Klassenverband bzw. der gesellschaftlichen Teilhabe im Wege stehen, zu beseitigen.

Um dies zu erreichen, wird das Projekt in verschiedene, aufeinander folgende Phasen gegliedert, die in Kapitel 2.2.3.1 beschrieben sind. Am Ende der ersten Phase werden von allen Beteiligten, d.h. den Schülern und Schülerinnen (SuS), deren Eltern/Sorgeberechtigten, den Klassenleiter*innen (KL), Projektlehrer*innen (PL) und den Sozialpädagog*innen im Projekt (Coaches) Bedarfe festgestellt, Ziele formuliert und Fördermaßnahmen ergriffen. Diese werden regelmäßig überprüft und nachjustiert. Die sozialpädagogische Unterstützung wird unter dem Punkt 2.2.3.2 ausführlich thematisiert. Verschiedene, bewährte Methoden der Arbeit in Schulprojekten werden in Punkt 2.2.3.3 kurz umrissen. Das Lernkonzept der Schule ist im Anhang zu finden.

Eine qualitative Überprüfung und Verbesserung der Schlüsselprozesse nach verbindlichen *Qualitätskriterien* und regelmäßige Supervisionen und Fortbildungen des Gesamtteams sollen das individuell und flexibel ausgerichtete Projekt weiterentwickeln und vorantreiben. Eine weitreichende und effiziente *Vernetzung* nach innen und außen gewährleisten den Kommunikationsfluss.

Aussagen zur Chancengleichheit und Nichtdiskriminierung werden in Kapitel 3 getroffen. In Kapitel 4 wird der Finanzbedarf bzw. die sachgerechte Verwendung der Mittel erläutert.

1. ANFORDERUNGEN AN DEN TRÄGER

1.1 TRÄGEREIGNUNG

1.1.1 DARSTELLUNG DES ANTRAGSTELLERS

Der Verein für Jugendhilfe und Sozialarbeit (JuSeV) ist ein anerkannter Träger der Jugendhilfe in Brandenburg mit Sitz in Fürstenwalde/Spree und freiwilliges Mitglied im Diakonischen Werk Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz, eine von zwei EURODESK-Beratungsstellen in Brandenburg und arbeitet aktiv in vielen Gremien und Fachverbänden mit.

JuSeV arbeitet mit Kindern, Jugendlichen und Familien in verschiedenen Arbeitsfeldern der Sozialarbeit und Jugendsozialarbeit als auch der schulischen und außerschulischen Bildung. Der Verein orientiert sich am Gemeinwesen, am Stadtteil sowie an den Sozialräumen und arbeitet genderorientiert, regional und landesweit sowie durch internationale Zusammenarbeit mit Partnern aus ganz Europa. Zu seinen Einrichtungen gehören eine evangelische Grundschule, Schulhorte, Jugendclubs und Stadtteilzentren, das Jugendinformations- und Medienzentrum (JIM) und eine evangelische Jugendbildungs- und Begegnungsstätte. Weitere Aufgaben sind z.B. die integrative Betreuung an Schulen, die Sozialarbeit an Schulen, verschiedene Freiwilligendienste, sowie die Förderung von Demokratie, Integration und Beteiligung von Jugendlichen. Auch ambulante und erzieherische Hilfen zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen sowie stationäre Hilfen (§ 34 SGB VIII) leistet der Träger. In Schulprojekten und berufsorientierenden Maßnahmen werden benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene qualifiziert, um in Schule und im Ausbildungs- bzw. Arbeitsmarkt bestehen zu können.

Entsprechend dem Leitsatz „Das Leben lernen“ ist Bildung in umfassendem Sinne und mit vielen Facetten das verbindende Element der verschiedenen Arbeitsbereiche mit den

Schwerpunkten Inklusion, Integration, Förderung von Toleranz, aktiver Beteiligung und Weltoffenheit; dafür schafft JuSeV ein lebendiges Netzwerk in seinen eigenen Einrichtungen und Arbeitsbereichen und kooperiert mit vielen Partnern.

1.1.2 DER FACHBEREICH SCHULE-BERUF

Der Fachbereich *Schule-Beruf* ist seit 15 Jahren an der Schnittstelle von Schule und Jugendhilfe tätig. Bisherige Kooperationsprojekte von Schule und Jugendhilfe sowie Maßnahmen:

Projektname	Programm	Zeitraum	Beschreibung
Werk-Statt-Schule, Fürstenwalde	ESF Brandenburg	2007-2015	Integriertes Projekt von Jugendhilfe und Schule zur Vermeidung von Schulabbrüchen bei schulverweigernden Jugendlichen
Die 2.Chance, Fürstenwalde	Jugend Stärken	2008-2014	Koordinierungsstelle zum Thema Schulverweigerung mit Case Management an 6 Schulen im Landkreis Oder-Spree
SpeedBreaker, Fürstenwalde	Diakonie Brandenburg, Schlesische Oberlausitz	2008-2015	GoKart Projekt zur Aktivierung und Berufsorientierung von benachteiligten Jugendlichen
Integration Program for School Dropouts	Leonardo da Vinci	2012-2014	Entwicklung eines Trainingskonzeptes für Mitarbeitende im Bereich Schulverweigerung mit mehreren internationalen Partnern
Kein Bock auf Kunst, Fürstenwalde	Aktion Mensch	2014-2016	Kunstprojekt mit schulverweigernden Jugendlichen
Werk-Statt-Spiel, Fürstenwalde	Jugendhilfe, Großes Waisenhaus zu Potsdam	2014-2016	Reparatur von Spielzeug für soziale Einrichtungen durch benachteiligte Jugendliche
In Connection, Fürstenwalde	Pro Arbeit, Job Center LOS	2014-2016	Aktivierung und beruflichen Eingliederung Gemäß §16 Abs. 1 SGB II i.V.m. §45 Abs. 1 Nr. 1 SGB III
Richtungs.wxl, Frankfurt (Oder)	Jugend Stärken im Quartier	2015-2018	Beratung und Case Management an zwei Schulen und der Jugendberufsagentur, Frankfurt (Oder)
Zahnrad-Move! Integrative Lerngruppe	ESF Brandenburg	2015-2022	Integrative Lerngruppe an der Oberschule „Juri-Gagarin“ für die Jahrgangsstufen 7 und 8 zur Prävention von schulverweigerndem Verhalten
Auf Geht's	Pro Arbeit, Job Center LOS	2017-2019	Aktivierung und beruflichen Eingliederung Gemäß §16 Abs. 1 SGB II i.V.m. §45 Abs. 1 Nr. 1 SGB III
Aufbruch	JobCenter Frankfurt (Oder)	2017-2019	Förderung schwer zu erreichender junger Menschen nach §16h Abs. 1 SGB II

Die Projekte legten ihren Fokus auf die Zielgruppe stark benachteiligter Jugendliche mit multifaktoriellen Problembündeln, die schulverweigernde Verhaltenstendenzen zeigen, deren schulische Leistungen aufgrund verschiedenster Problematiken stark gesunken sind und/oder die ein Unterstützungsbedarf zur Integration in den Klassenverband signalisieren. Einige der Projekte zeichnen sich durch ihren präventiven Charakter aus. Durch frühzeitige,

sozialpädagogische Intervention wurden und werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen zur selbstbewussten Lebensgestaltung motiviert und Verweigerungsverhalten minimiert. Auf diese Zielgruppe abgestimmte Methoden der sozialen Gruppenarbeit werden mit individualisierten Coaching-Prozessen verknüpft, um ein hohes Maß an Nachhaltigkeit zu erzielen. Der Fachbereich ist AZAV-zertifiziert und verfügt über ein modernes QM-System in Anlehnung an die ISO 9001:2008 Norm.

1.1.3 VERWALTUNG VON EU-MITTELN

Seit 2007 setzt JuSeV erfolgreich Projekte um, die durch die Europäische Union gefördert werden. Die Projekte wurden stets innerhalb der vorgegebenen Richtlinien und Parametern umgesetzt und erfolgreich abgeschlossen. JuSeV verfügt somit über die erforderlichen Kompetenzen in den Verwaltungs-, Abrechnungs- und Prüfungsmodalitäten langfristig angelegter EU-, bundes- und landesgeförderter Projekte und Maßnahmen.

Programm	Auftraggeber/ Bewilligt/ abgerechnet	Projekt	Zeitraum der Durchführung (von – bis)	Ort der Durchführung
ESF-Programm: Integriertes Projekt zur Vermeidung von Schulabbrüchen bei schulverweigernden Jugendlichen	MBJS / LASA	Werk-Statt- Schule	2007-2015	Fürstenwalde
ESF-Programm Jugend Stärken	ESF Regiestelle Jugend Stärken BAFzA	Koordinierungs- stelle die 2. Chance	2008-2014	Fürstenwalde
ESF - Nachhaltige Stadtentwicklung	MIL / LASA	Integration durch Vielfalt	2011-2014	Fürstenwalde
ESF Jugend Stärken im Quartier	Servicestelle JUGEND STÄRKEN BAFzA	Richtungs.wxl	2015-2018	Frankfurt (Oder)
ESF – Projekt Jugendhilfe / Schule 2020 (Modell A)	ESF, MBJS	Zahnrad- Move!	2015-2022	Fürstenwalde

1.2 PERSONALEINSATZ

1.2.1 ANGABEN ZUM QUANTITATIVEN PERSONALEINSATZ

Für die Maßnahme werden regelmäßig eingesetzt:

- 3 Sozialpädagog*innen mit einem Stundengesamtumfang von 1,5 RAZ
 - 1,0 RAZ Projektkoordination und -mitarbeiter*in
 - 0,375 RAZ Projektmitarbeiter*in
 - 0,125 RAZ Projektleitung und QM-Beauftragter
 - Die Erfahrung zeigt, dass die multiplen, komplexen Ansprüche an derartige Projekte einen besonderen Bedarf der Qualitätssicherung, Administration und QM erfordern.
- 25 Lehrerwochenstunden verteilt auf max. 4 Lehrkräfte
 - 1 koordinierende Lehrkraft, max. 3 fachspezifische Lehrkräfte
 - Die Erweiterung des Lehrkräfteteams auf eine koordinierende und max. drei fachspezifische Lehrkräfte erschien im Kontext der Komplexität der Betreuung sowie zur fachlichen Qualitätssicherung sinnvoll.

- Die Professionalität steigt, da fächerspezifische Lernangebote qualitativ abgedeckt werden.
- Die Rückkopplung und Absprachen der Projektlehrkräfte mit den Fachlehrkräften sind effektiver → bessere Vernetzung
- Den SuS werden verschiedene Beziehungsangebote ermöglicht
- Es ist ein gesundes Schnittstellenmanagement integriert.
- Honorarkräfte für einzelne methodische Ansätze wie Lerntherapie, Erlebnispädagogik, Werkpädagogik, Kunstpädagogik, themenspezifische Workshops, Medienpädagogik
- Ehrenamtliche und Praktikant*innen

1.2.2 ERFAHRUNG UND QUALIFIKATION DES PERSONALS

Im Fachbereich Schule-Beruf arbeitet ausschließlich hoch qualifiziertes Personal mit Fach- bzw. Hochschulabschluss. JuSeV strebt zudem ein hohes Maß an Qualität für den Ausbildungsstand seiner Beschäftigten an und fördert die individuellen Fortbildungsbestrebungen der Mitarbeiter*innen. Diese Qualität wird durch regelmäßige, speziell ausgerichtete Schulungen des gesamten Trägers unterstützt, die die fachspezifischen Fortbildungen in den einzelnen Fachbereichen ergänzen.

Betreuung nach verbindlichen Qualitätskriterien

Für die Arbeit der sozialpädagogischen Fachkräfte bei JuSeV gelten die Qualitätskriterien des Landkreises Oder-Spree für Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit. Hier sind für verschiedene Handlungsfelder die Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität – ergänzt durch die Dimension der Konzeptqualität – beschrieben. Zudem sieht unser QM-Konzept vor, alle Schlüsselprozesse nach der RADAR-Logik ständig zu verbessern. Diese Logik ist unter Punkt 2.2.6 beschrieben.

Sicherstellung der erforderlichen Personalkapazität

JuSeV ist tarifvertraglich gebunden und vergütet analog TV-L incl. Jahressonderzahlung, vermögenswirksamer Leistungen und betrieblicher Altersvorsorge. Für alle Mitarbeitende werden vier betriebliche Fortbildungstage im Jahr angeboten sowie fachspezifische Fortbildungen, Bildungsurlaub und Supervision. Alle Arbeitsgebiete (Schulprojekte, Schule SaS; Horte) sind vernetzt und arbeiten fachübergreifend, um den betreuten jungen Menschen optimal gerecht zu werden. Regelmäßig finden bereichsübergreifende Fallbesprechungen statt. Aufgrund dieser Maßnahmen gelingt es JuSeV erfahrene und motivierte Mitarbeitende langfristig zu binden. Unerwartete krankheitsbedingte Ausfälle werden grundsätzlich durch geschultes und mit den Inhalten der Arbeit vertrautem eigenem Personal aufgefangen. JuSeV setzt für das Projekt „Durchstarter“ planmäßig vorhandenes und erfahrenes Personal ein, welches in der Vergangenheit bereits in ähnlichen Projekten tätig war.

Inhaltliche Abstimmung des eingesetzten Personals

Die Mitarbeitenden des Projektes kommen wöchentlich zu einer Teamsitzung zusammen, bei der die Fortschritte der Teilnehmer*innen und die eingesetzten Instrumente im Mittelpunkt stehen. Ebenso werden Struktur- und Prozessprobleme geklärt und ggf. die pädagogischen Instrumente verbessert. Die Teamsitzungen werden außerdem zur ständigen Weiterentwicklung des Projekts genutzt, indem neue Ideen, Veränderungsmöglichkeiten und auftretende Herausforderungen besprochen werden. Durch die regelmäßigen Treffen, sowie eine kontinuierliche Abstimmung der Sozialpädagog*innen wird für eine klare Aufteilung von Aufgaben und Verantwortungen gesorgt. Dies ermöglicht eine prozessorientierte, individuelle und flexible Förderung der SuS.

Den Projektmitarbeitenden wird die Möglichkeit zur Supervision und zur kollegialen Beratung angeboten.

Es erfolgt eine detaillierte Dokumentation sämtlicher Informationen, die in Teamsitzungen, Fallbesprechungen, Gesprächen (mit Eltern, SuS, Lehrkräften, Schulleitung, Fachbereichsleitung) und durch Beobachtungen ermittelt werden konnten. Dieses Vorgehen sichert den Informationsfluss und ermöglicht kurzfristige Krankheits- und längerfristige Urlaubsvertretung. Ein Personaleinsatzplan inkl. Vertretungsregelung wird von JuSeV geführt.

2. KONZEPT UND PROJEKTUMSETZUNG

2.1 DARSTELLUNG DER AUSGANGSSITUATION

2.1.1 DIE SOZIALRÄUMLICHEN BEDINGUNGEN IN DER REGION

Die Spree-Oberschule in Fürstenwalde befindet sich im Stadtteil Süd, welcher sich durch eine Durchmischung unterschiedlich sozialisierter Menschen erleben lässt. Das direkt angrenzende Wohngebiet ist geprägt durch Anwohnende, die im Leistungsbezug stehen und weist ebenso einen hohen Anteil an Familien mit Migrationshintergrund auf. Die Wohnungen sind teils unsaniert und stehen leer. Eine weitere Besonderheit des Stadtteils ist, dass sich hier das Übergangswohnheim für Asylsuchende „Haus Hoffnung 2“ und das Jugendprojekt „ALREJU“, ein Heim für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF's), befindet. Ferner ist die Gemeinschaftsunterkunft „Am Fuchsbau“ in Nähe der Schule und wird zum Stadtteil als zugehörig wahrgenommen, obwohl es der Zuständigkeit des Amtes Scharmützelsee unterliegt.

2.1.2 DIE SITUATION AN DER SCHULE

Zur Situation an der Spree-Oberschule siehe Schulkonzept. (schulprogramm_2021.pdf)

2.2 AUSSAGEN ZUM PROJEKT

2.2.1 ZIELGRUPPE UND ZIELSETZUNG

Die Spree-Oberschule hat in ihrem Lernkonzept den Hilfebedarf beschrieben, dem das in 2.2.3 beschriebene sozialpädagogische Förderkonzept vom Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V. mit einem Gerüst aus Bausteinen, bestehend aus sozialpädagogischen Methoden und Förderangeboten, begegnet. Durch die Verknüpfung der aufgeführten lern-, werk- und sozialpädagogischen Angebote und Methoden miteinander, wurde mit der Schule ein Netzwerk geschaffen, das nachhaltig allen SuS der Spree-Oberschule das erfolgreiche Lernen ermöglicht.

Das Projekt „Durchstarter“ richtet sich an verhaltensauffällige SuS der Jahrgangsstufe 9 der Spree-Oberschule mit schulverweigerndem und/oder schulvermeidendem Verhalten und/oder SuS, deren schulische Leistungen sich im unteren, akut versetzungsgefährdeten Bereich befinden und deren Schulabschluss massiv gefährdet ist. Insgesamt können zeitgleich bis zu 15 SuS an dem Projekt teilnehmen.

Gemeint sind SuS, die

- den Schulbesuch insgesamt oder vermehrt Schulstunden aktiv oder passiv verweigern
- in ihrer psychosozialen und/oder sozio-emotionalen Entwicklung beeinträchtigt sind
- Schwierigkeiten im Bereich der schulischen Lern- und Leistungsmotivation sowie der sozialen Kompetenzen haben
- sich in einer akuten Krisensituation befinden
- Fluchterfahrung haben und einen zusätzlichen schulischen und sozialpädagogischen Unterstützungsbedarf haben, um eine gelingende Integration zu fördern
und
- ohne diese Förderung gefährdet sind, die Schule vor dem Erwerb der Berufsbildungsreife zu verlassen
- durch die Teilnahme am Projekt ihre Kompetenzen erweitern möchten.

Das Leben dieser jungen Menschen ist häufig geprägt von Problem- und Konfliktlagen in Familie, Schule, und Gemeinwesen. Dazu zählen Benachteiligungen, die u.a. durch das soziale Umfeld und/oder prekäre und schwierige soziale Familienverhältnisse bedingt sind oder aus Faktoren wie Geschlecht, ethnischer Herkunft oder Religion erwachsen. Zielgruppe sind also junge Menschen, die eine Unterstützung ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten benötigen, weil ihre altersgemäße gesellschaftliche Integration nicht oder nur schwierig gelingt. Insbesondere gilt dies in Bezug auf die Gefahr eines Schulabbruchs vor dem Erreichen der Bildungsreife. In Folge dessen ist die gesellschaftliche Teilhabe bis ins Erwachsenenalter erschwert oder misslingt dauerhaft.

Ziele

Das Projekt zielt darauf ab, den SuS das Erlangen der Bildungsreife zu ermöglichen. In Kombination mit dem Phasenmodell ergeben sich daraus für die SuS sowie für die Schule folgende Ziele:

- Die SuS akzeptieren vorhandene Strukturen des Schulalltags und beachten äußere Regelsysteme.
- Die SuS werden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung unterstützt und stärken ihre emotionalen und sozialen Kompetenzen.
- Die Lehrkräfte der Schule erkennen einen besonderen Förderbedarf bei den SuS der Zielgruppe und unterstützen diese, anhand einer erfolgten Diagnostik, individuell und ressourcenorientiert.
- Bedingt durch die exklusive Teilnahme an dem fachspezifischen Projektunterricht verbessern die SuS ihre schulischen Leistungen.
- Die SuS erweitern durch das Coaching, durch die sozialpädagogischen Gruppenaktivitäten und durch die kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem eigenen (Lern-)Verhalten ihre *Selbstorganisationsdispositionen* und es erfolgt eine *psychosoziale Stabilisierung*.
- Die SuS transferieren die erworbenen Kompetenzen in den Projektalltag und in ihren Lebensalltag.
- Nach einer erfolgreichen Stabilisierung und mit dem Abschluss des Projekts erreichen die SuS die Bildungsreife und
- Können, nach ganzheitlicher Entscheidung aller Akteure, (wieder) im vollen Stundenumfang am regulären Unterricht der Spree-Oberschule teilnehmen und somit auch den nächst höheren Abschluss erreichen.

Des Weiteren können strukturelle Ziele festgelegt werden, die sich für den Träger des Projekts und den Fachbereich Schule-Beruf ergeben:

- Funktionierende Kooperations- und Kommunikationsstrukturen zwischen Schule und Jugendhilfe entwickeln und festigen sich, aufgrund eines effektiven Informationsflusses, regelmäßiger Absprachen und Rückkopplungen (Vgl. dazu 2.3).
- Die Entwicklung gemeinsamer Präventions- und Interventionsmöglichkeiten von Schule und Jugendhilfe bezüglich der Zielgruppe wird durch oben genannte Vorgehensweisen vorangetrieben (Vgl. dazu 2.2.3 sozialpädagogisches Förderkonzept und 2.2.5 Teamfortbildungen und Vernetzung)
- Die im Projektunterricht verwendeten Lehrmethoden finden bei pädagogischer und fachlicher Eignung Anwendung im Regelunterricht der Klassenverbände.

2.2.2 SCHULISCHES LERNKONZEPT

Das Lernkonzept der Spree-Oberschule siehe Anhang.

(konzept_durchstarter_projekt_schule_jugendhilfe_2030.pdf)

2.2.3 SOZIALPÄDAGOGISCHES FÖRDERKONZEPT

2.2.3.1 Der Phasenverlauf

Im Folgenden wird die Gestaltung des Verfahrensablaufs mit seinen Schlüsselprozessen beschrieben. Die Phasen beziehen sich dabei immer auf die einzelnen SuS. In Anhang 1 ist der Wochenstundenplan mit einer Erklärung abgebildet, sodass die sozialpädagogische Unterstützung, die im Wochenverlauf geleistet wird, deutlich wird.

Kontaktaufnahme

Generell kann eine Neuaufnahme von SuS bei freien Kapazitäten zu jeder Zeit im Schuljahr erfolgen. Primäres Ziel ist jedoch die Aufnahme zum Schuljahresbeginn genauso wie sich der Projektabschluss am Schuljahresende orientiert. Kontaktaufnahmen finden hier durch Lehrerempfehlungen, Elternanfragen, Eigeninitiative der Jugendlichen und durch die

Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeit statt. Auf Antrag der Erziehungsberechtigten wird geprüft, ob die SuS die Kriterien für eine Projektaufnahme erfüllen. Alle KL der 8. und 9. Klassen sind mit den Aufnahmekriterien und dem Verfahrensablauf vertraut, um sich bei Auffälligkeiten zeitnah mit dem Schulsozialarbeiter und den Coaches beraten zu können. Die entsprechenden KL verfügen über Checklisten und Beobachtungsbögen, auf deren Basis ein Erstgespräch geführt werden kann. Vor einer Aufnahme findet ein obligatorisches Auswahlgespräch statt, bei dem die SuS, die Eltern, die KL und das Kernteam anwesend sind. In dem Gespräch werden folgende Sachverhalte erfragt, geklärt und protokolliert:

- Willen/Motivation der jungen Menschen
- Kompetenzen, Stärken und Interessen der jungen Menschen
- Ziele der jungen Menschen, der Eltern und der Klassenleitung
- zuletzt erzielte Noten
- Gründe für Fehlzeiten/-verhalten und bisher erfolgtes schulisches Entgegenwirken
- mögliche Beeinträchtigungen, Probleme, Schwierigkeiten und Defizite der SuS
- derzeitige Familiensituation
- bisher stattgefundene Diagnostiken

Das Auswahlverfahren stellt eine Schlüsselvariable im Projektverlauf dar. Hier werden sowohl pädagogische als auch organisatorische Weichen gestellt. Für die Aufnahme ins Projekt ist schulintern und mit dem Träger der öffentlichen Jugendhilfe ein Abstimmungsverfahren etabliert worden (s. hierzu Punkt 2.3.2). Zunächst entscheiden die Coaches, ob dem/der Bewerber*in die Aufnahme in das Projekt ermöglicht werden kann. Maßgebliche Kriterien für diese Entscheidung werden in einer Checkliste dokumentiert, jedoch handelt es sich stets um Einzelfallentscheidungen, die in Absprache getroffen werden. Als höchste Instanz entscheidet letztendlich die Schulleitung über die Aufnahme. Auf die Parität der Geschlechter wird im Auswahlverfahren besonders Rücksicht genommen, jedoch steht der tatsächliche Bedarf der Jugendlichen im Vordergrund.

Eingangsphase bzw. „Ankommen“

Diese Motivations-, Orientierungs- und Findungsphase dauert ca. 4 Wochen und beinhaltet zwei wesentliche Bausteine: Zum einen dient sie dem Aufbau eines tragfähigen, positiven Beziehungsverhältnisses der SuS zu den Mitarbeitenden, zum anderen werden Daten und Informationen gesammelt, die in eine weitere Förderplanung einfließen.

In der Eingangsphase können beide Seiten erproben, wie ein Arbeitsbündnis entstehen kann. Als das Hauptziel dieser Phase gilt es, ein Gefühl des „am richtigen Platz Seins“ zu entwickeln. In diesen ersten Wochen entstehen durch erste Coachingprozesse und positiv konnotierten Aktivitäten, tragfähige Bindungen. Bewährt haben sich Gruppenarbeiten und gruppendynamische Spiele (soziales Lernen) wie Kooperations- und Kommunikationsspiele, Exkursionen und erlebnispädagogische Aktivitäten sowie regelmäßige Einzelberatungen (Coaching). Einen ausführlichen Überblick über das wöchentliche Angebot des Projekts sowie Erläuterungen dazu sind in einem Wochenstundenplan im Anhang 1 vorzufinden.

Beziehungsmodalitäten sind häufiges Lob, aufmerksames Zuhören und Wahrnehmen sowie regelmäßiges Einbeziehen der jungen Menschen in das Geschehen. Ebenso bedeutend sind auch das frühzeitige Aufzeigen von Grenzen und das Einfordern der Regelbeachtung. Die SuS wollen ernst genommen werden, ihre Bedürfnisse, Wünsche und Einstellungen sind zu hören und als ihre persönlichen Wahrheiten anzunehmen. Spiegelung und Rückmeldung auf der Ebene von Ich-Botschaften sollen eine erste Verhaltensreflexion anstoßen. Die Erarbeitung von Gruppenregeln, Gemeinschaftsspiele und Vorformen von Partner-, Gruppen- und Projektarbeit dienen dem Aufbau eines Gemeinschaftsgefühls. Die Gruppe betreffende Probleme und Konflikte werden von Anfang an gemeinsam diskutiert und geklärt, was einen hohen Grad der Partizipation ermöglicht und die (Weiter-) Entwicklung entsprechender Kompetenzen begünstigt.

Hierbei spielt die Gruppenfahrt in eine Jugendbildungsstätte eine zentrale Rolle, die als Kennenlernfahrt betrachtet werden kann. Die SuS lernen die anderen Teilnehmenden außerhalb des schulischen Kontextes kennen und kommen ins Gespräch. Beginnende

Aushandlungsprozesse sowie die Positionierung der SuS innerhalb der bestehenden Gruppe sind erste zu beobachtende Prozesse. Die Fahrt soll das Wir-Gefühl formen und bewusst machen. Spaß und Erlebnis stehen im Vordergrund und positive (Selbst-)Erfahrungen steigern das Selbstwertgefühl und –bewusstsein.

Assessment

Der Assessment-Prozess ist von zentraler Bedeutung für die erfolgreiche Zielerreichung der Maßnahme und dauert ca. 2 Wochen. Er bildet mit seinen möglichst umfassend gesammelten Daten und Informationen die notwendige Voraussetzung für eine angemessene, bedarfsorientierte und individuelle Arbeit mit den SuS. Im Anschluss an den Erstkontakt und ca. 2 Wochen nach Beginn der Eingangsphase wird in einem ausführlichen systematischen Prozess unter Rückgriff auf verschiedene Instrumente wie Coaching, schulische Leistungsdiagnostiken und Einsichtnahme in Schulakten der gegenwärtige Status der Sozial- und Fachkompetenzen der SuS erhoben, sowie ein umfangreiches Bild seiner lebensweltbezogenen Handlungen gezeichnet.

Am Ende des Assessment-Prozesses fügen alle Beteiligten mit der Technik des Mind-Mapping die Daten zu einer übersichtlichen Darstellung zusammen. Diese Methode hilft bei der persönlichen Darstellung des jungen Menschen, der Entwicklung seiner inneren Logik, seiner Kompetenzen, Bedürfnisse und Lebenswelten. Die Datenerhebung ist als ein fortlaufender Prozess zu betrachten, denn durch den Kontakt werden stetig neue Informationen generiert, die in die Förderplanung einfließen.

Förderphase

Der Coach erstellt gemeinsam mit den SuS, den Eltern und den beteiligten Fach- und Projektlehrkräften individuelle und flexible Förderpläne, die in festen, regelmäßigen Abständen auf Zielerreichung und Relevanz der Ziele überprüft werden. Gleichmaßen werden die Qualität und Eignung der Fördermaßnahmen überprüft und ggf. modifiziert. Die Förderpläne beinhalten neben einer Auflistung von Grob- und Feinzielen ebenso entsprechende Fördermaßnahmen und gewährleisten somit ein optimales Maß an Förderung und den konkret ausformulierten Unterstützungsbedarf. Für die SuS werden durch die Projektlehrkräfte individuelle Arbeitsmappen erstellt, die eine spezifische Förderung der SuS ermöglicht und bedarfsorientiert die Themen bearbeitet, die für die SuS mit Schwierigkeiten verbunden sind.

Die sozialpädagogische Unterstützung und Förderung erfolgen maßgeblich durch das Coaching, die werkpädagogischen Angebote und die Durchführung des Projekttags. Dennoch nehmen die SuS täglich und in großem Umfang auch in den Pausen und nach Projektschluss die Sozialpädagog*innen in Anspruch. In diesen spontan zustande kommenden Momenten agieren und arbeiten die Sozialpädagogen mit den SuS in professioneller Weise. Sie reagieren sensibel auf angesprochene Themen und Bedürfnisse und notieren sich diese zur Bearbeitung in den Coachings oder Gruppensettings. Akute Problemstellungen werden sofort bearbeitet. Manchmal genügt es, nur zuzuhören, Verständnis zu signalisieren oder gemeinsam nach der geeignetsten kurzfristigsten Lösung zu suchen. Auf diese Weise begleiten und unterstützen sie die SuS zusätzlich durch den Projektalltag. Durch das wöchentliche Coaching werden die SuS darin unterstützt, neu erworbene Fähigkeiten, Kompetenzen und Wissen sowohl im Projektunterricht als auch Lebensalltag anzuwenden. Durch zirkuläres und kritisches Fragen, Reframing, Split-Messaging, Rollenspiele und gezielte Übungen, die der Auseinandersetzung mit dem eigenen Verhalten, dem Agieren und Reagieren, dem Handeln und den Denkweisen dienen, werden die SuS zu Perspektivwechseln angeregt und dazu ermutigt, Neues auszuprobieren. Die Integration in den Projektgruppenverband sowie die persönliche Entwicklung werden dadurch gefördert. Zudem werden die SuS durch die gezielte Anwendung pädagogischer Methoden in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt, indem ihre Ressourcen herausgearbeitet und ihnen bewusst gemacht werden. Wichtig ist uns dabei auch, den SuS zu vermitteln, dass es ok ist, nicht alles zu wollen und zu können. Der konstruktive Umgang mit Schwächen bspw. ein gewisser Mut zur Lücke hilft, Überforderungen vorzubeugen, welche unseren Erfahrungen nach in Verweigerungs- und Vermeidungsverhalten münden können. Neben der Förderung der schulischen Leistungen durch die Projektunterrichtsstunden, werden die SuS durch die Teilnahme an den werkpädagogischen Gruppenaktivitäten (Holz-/Metall-

bzw. GoKart-Werkstatt, InKitchen, Makerspace MINT, Medien-AG, Lebenspraxis, soziales Lernen, Projektrat) in ihren Sozial- und Kommunikationskompetenzen gefördert. Sie erlernen in einem geschützten und relativ kleinen Rahmen einen konstruktiven Umgang mit Konflikten, Kritikfähigkeit, demokratische Abstimmungsprozesse zu organisieren und zu akzeptieren und die Entwicklung von Toleranz und Akzeptanz gegenüber verschiedenen Meinungen.

Ablösephase

Die reguläre Ablösephase beginnt individuell und schrittweise, jedoch i.d.R. 4-8 Wochen vor Projekt bzw. Schuljahresende. Themen sind hier: Abschluss des Schüler-Seins, Transfer der Erfahrungen im Projekt auf anschließende Lern- und Bewährungsfelder, Abschied von der Gruppe und von den Sozialpädagog*innen.

Die SuS werden mithilfe einer sozialpädagogischen Übergangsbegleitung in die neuen Betätigungsfelder (Berufsausbildung oder Berufsvorbereitung, Anschlussprojekt, Schule) eingeführt und dort noch individuell (nach-)betreut und unterstützt.

Nachbetreuung

Die Nachbetreuung schließt sich an die reguläre Übergangs- bzw. Ablösephase an. Diese beginnt individuell, wenn die/der Teilnehmer*in die nötigen Kompetenzen für eine weiterführende Maßnahme, Ausbildung oder andere Bildungsangebote erlangt hat. Die Nachbetreuung setzt demnach nach der aktiven Maßnahmenteilnahme an und beschränkt sich auf ausgeschiedene Teilnehmer*innen, die in andere berufsvorbereitende Maßnahmen, in Berufsausbildung oder andere Bildungsangebote vermittelt werden konnten.

Mit der Nachbetreuung soll sichergestellt werden, dass die im Rahmen der Maßnahme erlernten Kompetenzen zur Strukturierung von Alltag sowie Verhaltensweisen im Umgang mit Personen im zukünftigen Umfeld (bspw. SuS, Kolleg*innen, Vorgesetzte, LK) insbesondere das Konfliktmanagement und die Kommunikationsfähigkeit, der ehemaligen Teilnehmer*innen im neuen Setting umgesetzt werden können und der im Zuge des Übergangs erfolgende Abbruch der Betreuung durch die bekannten sozialpädagogischen Fachkräfte der Maßnahme. Folglich Konflikte und Problemlagen bspw. mit den neuen SuS, Kollegen und Vorgesetzten, aber auch in der Bewältigung von Anträgen und Amtswegen von den sozialpädagogischen Fachkräften begleitet und unterstützt wird. Dementsprechend zielt die Nachbetreuung auf die Sicherstellung der nachhaltigen Vermittlung der Teilnehmer*innen.

Da für die Nachbetreuung grundsätzlich der Ansatz der Freiwilligkeit gilt, erfolgt eine Nachbetreuung bedarfsorientiert. Die Umsetzung erfolgt in Form von Coachinggesprächen, in denen die/der ehemalige Teilnehmer*in die Räumlichkeiten der Maßnahme aufsucht, um Problemlagen oder ihr/sein Befinden in der neuen Maßnahme zu thematisieren, sowie in Hospitationen, in denen sich die sozialpädagogischen Fachkräfte Einblicke in die neue Tätigkeit erhalten und/oder bestehende Konflikte vor Ort besprechen und ausräumen zu können.

Rückführung in die Schule

Nach dem erfolgreichen Abschluss des Projekts und mit dem Erreichen der Bildungsreife, besteht für die SuS die Option der Rückführung in die Spree-Oberschule, zum 11. Schulbesuchsjahr und dem Besuch der 10. Klasse. Hierfür werden eigens freie Kapazitäten in den 10. Klassen vorgehalten. Eine vollständige Rückführung an die Spree-Oberschule und somit den Regelunterricht ist abhängig von den Zielvereinbarungen und vom Grad der Erreichung der notwendigen Kompetenzen, die bereits in den regulären Unterricht übertragen werden konnten. Das konkrete Vorgehen wird gemeinsam mit dem Kernteam und den SuS auf Grundlage der erarbeiteten Förderpläne und Zielvereinbarungen festgelegt. Die erforderlichen Kompetenzen sind im Lernkonzept näher beschrieben. Generell wird die Rückführung der SuS durch die Projektmitarbeitenden begleitet. Im Fall, dass Problemlagen und mögliche Differenzen während der Rückführung in die Schule eine intensivere Betreuung und Begleitung bedürfen, erfolgt eine Vermittlung der SuS an den Schulsozialarbeiter. Mögliche Probleme und Differenzen können so zeitnah bearbeitet werden. Ein regelmäßiger Austausch zwischen den sozialpädagogischen Fachkräften und den KL sowie den Projektlehrkräften und den Fachlehrkräften ist ausschlaggebend für ein gutes Gelingen der Rückführung.

2.2.3.2 Sozialpädagogische Methoden und Angebote

An dieser Stelle werden einige Methoden charakterisiert, denen eine tragende Rolle im Ablauf des Projektes zukommt. Sie werden kleinteilig beschrieben, um im Sinne eines Qualitätssystems die Qualität des Ergebnisses durch die Dokumentation des Prozesses zu verbessern.

Coaching

Der Coach begleitet die SuS vom *Auswahlverfahren* über die *Förderphase* bis zur *Ablösephase* und anschließenden *Nachbetreuung*. Er steht in engem Kontakt zu den SuS, deren Eltern, den Projektlehrer*innen und allen weiteren Beteiligten. Beim Coach laufen alle Informationen zusammen, er koordiniert und überwacht die Unterstützungsprozesse und treibt diese in Abstimmung mit den SuS, deren Eltern und den Kolleg*innen voran. Vor Allem das Einzelcoaching, aber auch regelmäßige Absprachen mit allen Akteuren und das maßgebliche Ziel der Erreichung der Bildungsreife, sind dabei richtungsweisend. Der Coach berät, begleitet und unterstützt die SuS bei der Erreichung ihrer persönlichen Ziele. Der Coach nimmt eine wertschätzende und motivierende Haltung ein und verfügt über einschlägige Erfahrung in und eine Vielfalt an Methoden der Gesprächsführung. Bei abweichendem Verhalten der SuS steht an erster Stelle das Einzelgespräch mit dem Coach, das mindestens einmal wöchentlich und bei Bedarf stattfindet. Es gilt, die Hintergründe und Ursachen im schulischen und/oder außerschulischen Bereich z.B. des Fernbleibens vom Projekt, zu erkennen, um entsprechende Hilfsangebote bzw. Ordnungsmaßnahmen vorzubereiten. Das Coaching hilft den SuS, sich zu reflektieren, ihr eigenes Handeln besser einzuordnen und zu überlegen, welche weiteren Schritte hilfreich sein können. Es dient der Generierung von Motivation und Unterstützung, sowie der gemeinsamen Erörterung von Konsequenzen, die ein bestimmtes Verhalten der SuS bereits nach sich gezogen hat oder ziehen kann. Es werden konkrete und kleinschrittige Zielvereinbarungen getroffen, die schriftlich festgehalten und zeitnah, zu einem vereinbarten Zeitpunkt, überprüft werden.

Openspace (Tages- und Wochenauswertung)

Im Open Space bzw. der Tages- und Wochenauswertung, das zum Abschluss jeden Tages bzw. der Woche stattfindet, wird der gesamte Tag bzw. die gesamte Woche reflektiert und ausgewertet. Es wird gemeinsam überlegt und entschieden, wie bezüglich der Organisation oder aufgelaufener Probleme weiter verfahren wird. Im Rahmen des Openspace findet eine Bewertung im Punktesystem der SuS im Projekttag durch die Lehrkräfte und Sozialpädagog*innen (Anhang 2) statt. Im Coaching haben die SuS die Möglichkeit, ihre Leistungen der Woche gemeinsam mit dem Coach zu reflektieren. Ziel ist es, dass die SuS lernen, ihre eigenen Leistungen und ihr Verhalten besser einzuschätzen, in einem Gruppensetting zu besprechen und hierbei Kritik auszuhalten, aufzunehmen und – auch mithilfe des Coachings – in zukünftige Verhaltensstrategien umzusetzen.

Sichtbarmachen von Fehlzeiten

Bei SuS, die Fehlstunden aufweisen, werden diese wochenweise in Excel-Tabellen erfasst und anhand von Schaubildern sichtbar gemacht. Das ermöglicht zum einen, Tendenzen festzustellen, zum anderen, durch das Sichtbarmachen und reflektieren im Coaching darüber, konkrete Ziele bezüglich der Fehlzeiten festzulegen.

Erlebnispädagogische Angebote

Erlebnis- und freizeitpädagogische Elemente nehmen in unserer Arbeit insbesondere zu Beginn einer Arbeitsphase, jedoch auch im weiteren Verlauf eine zentrale Rolle ein. Durch pädagogisch gestaltete, persönliche und individuelle Schlüsselerlebnisse verinnerlichen die SuS neu erlernte Strategien und lernen diese im Alltag umzusetzen. Beispielsweise können damit die Mechanismen von Mobbing aufgedeckt und aufgezeigt und somit wirkungslos gemacht werden. Ziel ist es, soziale Kompetenzen zu fördern, Lernbereitschaft zu initiieren, Problemlösungs-, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit zu trainieren, Vertrauen aufzubauen und Spaß an der aktiven Beteiligung zu entwickeln. Zu unseren erlebnis- und freizeitpädagogischen

Maßnahmen gehören u.a. Projektfahrten und –ausflüge sowie das soziale Lernen, das wöchentlich stattfindet.

Projekttag / soziales Lernen

Zur Förderung des Sozialverhaltens und der individuellen Stärken und Ressourcen, gibt es den Projekttag. An diesem Tag kommt die gesamte Lerngruppe zusammen. Der Projekttag findet an einem festen Tag in der Woche statt (Freitag). Im Mittelpunkt des Projekttages stehen Aktivitäten, die, bspw. aufgrund des kurzen Zeitumfanges oder der Orientierung auf ein spezifisches Thema, nicht in den Wochenplan von Werkangeboten integriert werden können, deren Ergebnisse, Erkenntnisse und Erfolge aber maßgeblich den Projekterfolg und die persönliche Entwicklung der Projektteilnehmer*innen begünstigen. Dementsprechend widmet sich der Projekttag, neben alltags- und lebensweltrelevanten sowie genderspezifischen Themen wie Mobbing (Ursachen, Auswirkungen und Konsequenzen), gewaltfreie Kommunikation, Rassismus, Selbstbewusstes Auftreten und Kommunizieren, Rollenbilder, Sucht(mittelkonsum), Sexualität und Selbstachtung auch der Ersthelferschulung, dem Erwerb des Gesundheitspasses oder der Erlangung von Schwimmstufen. Darüber hinaus gibt der Projekttag Raum, die eigenen Projektideen der Projektteilnehmer*innen aufzugreifen und umzusetzen.

Die Arbeitsgemeinschaften und Werkstätten

Die AGs bieten den SuS die Möglichkeit, neue und bisher unbekannte Felder zu entdecken, sich auszuprobieren und weitere Fähigkeiten zu erlangen. Durch die gemeinschaftliche Durchführung in Gruppen werden soziale Kompetenzen, wie bspw. die Teamfähigkeit, Diskussionsfähigkeit und Kritikfähigkeit, benötigt und erweitert, sowie persönliche Kompetenzen gestärkt und ausgebaut. Durch Erfolgserlebnisse und die Bewusstmachung solcher können eine gezielte Stärkung des Selbstwertgefühls sowie eine Verbesserung des Selbstbewusstseins erfolgen. Ferner können während der Angebote aktuelle Themen kontrovers als auch zufällig besprochen werden.

Makerspace MINT (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik)

Im Gegensatz zu anderen Werkangeboten, ermöglicht der Makerspace MINT den SuS sich in verschiedenen bzw. vielfältigen Berufsfeldern auszuprobieren. Dementsprechend hält das Projekt „Durchstarter“ einen Fundus von Honorarfachkräften vor, die nach Absprache mit den SuS über einen überschaubaren Zeitraum zusammenarbeiten.

Der Makerspace MINT versteht sich als niederschwelliger Ermöglichungsraum, der kreative Ideen zu einem haptisch erfahrbaren Produkt entstehen lässt. Hierbei orientiert sich der Schwerpunkt nicht an vorgefertigten Projektmodellen die es zu kopieren gilt, sondern unterbreitet den SuS nach partizipativem Ansatz die Möglichkeit der eigenen und somit individuellen Vorstellungskraft eine Form der Umsetzung zu geben. Ein entscheidender Unterschied zur Schule, in der fragmentiert und fachspezifisch Wissen und Kompetenzen vermittelt werden, handelt der Makerspace MINT komplex und übergreifend, so dass die SuS sich in einem sich kontinuierlich verändernden Prozess des co-kreativen Lernens zwischen Forschen und Erfahren bewegen.

Inhaltlich fokussiert der Makerspace MINT eine schöpferische Konstruktions- und Verwirklichungswerkstatt, u.a. mit den Bereichen 3D-Druck, Microcomputertechnik (bspw. Raspberry, MakeyMakey), Textildruck und Lasertechnik. Die sich hieraus ergebenden vielfältigen Nutzungs- und somit Realisierungsszenarien eröffnen einen breiten Anwendungsbereich, sowohl in der Tiefe der Bearbeitung von Themen als auch des zeitlichen (Er-)Schaffungsrahmens.

Durch die wechselnden Angebote bietet der Makerspace MINT einen flexiblen Rahmen, der es dem Projekt ermöglicht auf die wechselnden Bedarfe der SuS zu reagieren und diesen ggf. durch die inhaltliche Umstellung gerecht zu werden.

Medien-AG

Der Umgang mit den (längst nicht mehr) neuen Medien prägt die Lebensrealität von Heranwachsenden nachhaltig. Die daraus erwachsenden Erwartungen beschränken sich dabei nicht auf den kompetenten Umgang mit Medien, sondern zielt auf adaptive Kompetenzen, d.h. den kompetenten - an den ständigen technischen Veränderungen angepassten - Umgang mit Medien, die zunehmend im Berufsleben vorausgesetzt werden.

Der fachlichen Dreifaltigkeit von Wissen, Können und Haltung folgend, zielt die Medien-AG des Projektes „Durchstarter“ auf die Förderung der medialen Rezeptions-, Sach- und Partizipationskompetenz der SuS. D.h., der Medienbildung, Medienkritik und Mediengestaltung. Um diese nachhaltig zu fördern, hält das Projekt „Durchstarter“ eine Medien-Werkstatt vor, die aufgrund der Synergie mit dem vereinsinternen Jugendinformations- und Medienzentrum, über weitgehende Ressourcen verfügt, die es den SuS ermöglichen sich in verschiedenen Handlungsfeldern der medienpädagogischen Arbeit auszuprobieren. Neben der Projektarbeit, in der die SuS ihre eigenen Ideen entwickeln und kreativ umsetzen können, werden Seminare veranstaltet, die die Selbstdarstellung in den sozialen Netzen sowie die Preisgabe von persönlichen Daten thematisieren.

Ferner eröffnet der Teil der klassischen Technikwerkstatt, u.a. durch haptisch erfahrbare Reparatur und Servicearbeiten, die Möglichkeit den Umgang mit Mediengeräten um einiges fühlbarer, spürbarer und letztendlich begreifbarer zu machen. Beispielsweise durch das Wechseln eines Handydisplays oder dem Zusammenstellen eines PCs. Damit erschließt sich eine vertiefte Einsicht in den Ursprung und die Funktion der Dinge, die Filme, Webseiten oder Software nicht bieten können.

Handwerk(s)statt

Das rotierende Angebot, mit verschiedenen berufspraktischen Arbeitsfeldern ermöglicht es multiple Berufszweige abzudecken und somit für die SuS erfahrbar und sichtbar zu machen.

Go-Kart-Werkstatt (Kart)

Die SuS werden mit dem Projekt Kart im Rahmen praktisch und fachtheoretisch auf die Berufsbilder KFZ/Metall vorbereitet. Zusätzlich liegt ein Schwerpunkt auf der Ausbildung verschiedener Sozialkompetenzen, der begleitend verläuft.

In der ersten Phase bildet dabei die Kfz-Technik den fachlichen Schwerpunkt, da bei vielen männlichen Teilnehmern die Bereiche Kfz-Mechatronik und Metall bei der Berufswahl an erster Stelle stehen. Die Teilnehmenden bekommen die Möglichkeit, sich in diesen Berufsfeldern auszuprobieren und berufsrelevante Fertigkeiten zu entwickeln. Ein weiteres Ziel ist die Heranführung von Mädchen an die technischen „Männerberufe“, wie z.B. Kfz-Mechatroniker*in. Die SuS arbeiten dabei an Karts (einsitziges, offenes, mit einem 9PS Verbrennungsmotor ausgerüstetes Fahrzeug), die auf einer ausgewiesenen Rennstrecke von ihnen selbst gefahren werden dürfen. Der Einsatz dieser speziellen Fahrzeuge hat drei Gründe: Erstens sind diese Gefährte einfach zu reparieren und zu warten, sodass selbst Laien Erfolgserlebnisse erzielen können. Zweitens können die SuS die Karts, im Gegensatz zu Autos, selber fahren und drittens üben diese Fahrzeuge eine starke Faszination auf die SuS aus, die als Motivationshilfe genutzt werden kann.

Fahrradwerkstatt

Ebenso wie die Medien setzt die Fahrradwerkstatt am Gefühl der Selbstwirksamkeit und Unterstützungsleistung an. Im Mittelpunkt des Projektangebotes steht der, unter der fachlichen Anleitung eines Mechanikers erfolgende, Aufbau bestehender Fahrradchassis zu funktionstüchtigen Fahrrädern, die bedürftigen Kindern und Jugendlichen des Sozialraums für den Materialkostenpreis überlassen werden. Hinsichtlich dieses Neuaufbaus von Fahrradchassis können sich geübte SuS an der Planung und Montage von custom-bikes probieren. Die so aufgearbeiteten und auf ihre Fahrsicherheit geprüften Fahrräder tragen zur Außenwirkung des Projektes sowie mittels der generierten Anerkennung zur Motivation der SuS bei, sich an dem Projekt zu beteiligen und dieses durch ihre Individualität und Kreativität zu prägen.

Holzwerkstatt

Auch die Holzwerkstatt bietet den SuS ein Angebot mit schnell sichtbaren Veränderungen und Erfolgen. Holz ist ein Material, das sich leicht und zügig bearbeiten lässt und dennoch robust ist, demnach also auch für SuS mit geringer Arbeitsausdauer bestens geeignet. Es fördert das kreative Denken und die Fantasie, was in unserer schnelllebigen Welt von großem Nutzen ist. Durch die geschaffenen Produkte, bei denen die Interessen der SuS stets berücksichtigt werden, entsteht ein Gefühl von Stolz, das wiederum zur Stärkung des Selbstbewusstseins führt. Zudem ist das praktische Angebot die analoge und haptisch-erfahrbare Option zum sonst immer mehr digital stattfindendem Lebensalltag.

InKitchen

Erfahrungen haben gezeigt, dass sich die Lern- und Ausbildungsfähigkeit verbessert, wenn gesundheitsfördernde Module zum Einsatz kommen. Die Basis einer gesunden Lebensführung ist die Ernährung. Besonders in prekären sowie von Armut bedrohten und/oder im Leistungsbezug stehenden Familien finden sich vermehrt Fast-Food und ungesunde Lebensmittel wieder. In diesen Fällen ist „schnell und günstig“ oft besser als „gesund und nachhaltig“. Hier setzt InKitchen lebenspraktisch an und zeigt, dass auch ressourcenschonend und nachhaltig nicht teuer sein muss. Neben theoretischen Lerninhalten, die durch eine Ernährungsberatung vermittelt werden, ist das Kochen und Backen mit frischen Produkten ein Schwerpunkt dieses Angebots. Auf dem Weg zum Produkt, also der Mahlzeit, lernen die SuS sich und die Arbeitsabläufe zu strukturieren, verbessern ihr persönliches Zeitmanagement und schulen ihren Sinn für Ordnung, Sauberkeit und Hygiene.

Lebenspraxis

Die AG Lebenspraxis widmet sich verschiedenen Alltagsthemen, die im Schwerpunkt bereits oder in mittlerer Zukunft relevant für die SuS im Alltag, also ihrer Lebensführung sind. Themen sind u.a. Bewerbungstraining und Coachings, Berufskunde, Bausteine der Verselbstständigung, Mietführerschein, ressourcenschonender Umgang mit verfügbaren Mitteln, themenspezifische Antragsstellung, Vertragswesen (bspw. Mobilfunkverträge). Die Erfahrung zeigt, dass junge Menschen immer wieder unzureichend lebenspraktisch erfahren sind, was bspw. zu Überschuldung und aktivem Scheitern in gesellschafts- und arbeitsrelevanten Themen führt. Hier setzt das Projekt „Durchstarter“ mit einem großen Fundus – einerseits durch professionelles Fachwissen, andererseits durch jahrelange Erfahrung mit betroffenen Menschen – an und vermittelt strukturiert Abläufe und Gegebenheiten, um die jungen Menschen optimal zu befähigen, zu stärken und zu sensibilisieren.

Projektrat

Der Projektrat versteht sich als fester Raum der Partizipation und Mitbestimmung für die SuS, um gemeinsam zu planen, zu entwickeln, zu unterstützen und sich auf Augenhöhe mit den Projektmitarbeitenden zu begegnen. Hier werden sämtliche Projektbelange und -themen reflektiert, konstruktiv kritisiert und nachhaltig verändert. Priorität hat das Interesse der SuS. So werden hier bspw. nötige Anschaffungen, Kooperationen, Projektabläufe, Umgang unter- und miteinander, Verhaltensregeln und anstehende Themen/Schwerpunkte besprochen und gemeinsam abgestimmt bzw. beschlossen. Der Projektrat führt die SuS aktiv in die Demokratiebildung und Kooperation ein, die in unserem gesellschafts-politischen Kontext einen äußerst wichtigen Stellenwert besitzt. Zudem zeigt der Projektrat den SuS auf, dass jede Stimme den gleichen Wert und somit auch das gleiche Recht auf „gehört-zu-werden“ hat.

Praktika

Praktika haben die Zielsetzung, Ausbildungsbetriebe kennenzulernen, um Berufswünsche zu konkretisieren, eine Abwechslung zum Schulalltag zu erleben und erste Einblicke ins Arbeitsleben zu erlangen. Praxiserfahrungen im Betrieb können in Einzelfällen systematisch in den Unterricht und in die Coachingprozesse eingebaut werden. Die SuS entwickeln konkrete Zukunftswünsche und Ziele, um im Zwangskontext Schule im Hier und Jetzt einen Sinn erkennbar werden zu lassen. Den Erfahrungswerten nach, ist die Vermittlung in ein Praktikum der erste Schritt auf den Arbeitsmarkt, im Sinne der Eignung für einen eventuellen Ausbildungsbeginn. Um den SuS jedoch nicht indirekt die Entscheidung für den Rückweg in die

Schule, somit der 10. Klasse zu nehmen, ist die Option des Praktikums abhängig von vielen Faktoren, die sich u.a. aus den Förderplänen ergeben und in Abstimmung mit dem gesamten Projektteam und den Sorgeberechtigten entschieden wird.

2.2.3.3 Aufsuchende Arbeit / Elternarbeit

Für eine erfolgreiche Rückführung zum schulischen Lernen und eine gelingende, individuelle und zielführende Weiterentwicklung der SuS ist eine aktivierende Zusammenarbeit mit den Eltern erforderlich, aus der gemeinsame Handlungsansätze in Sachen Erziehung, Berufsorientierung oder bei der Begleitung der SuS in ihrer Lebenswelt entstehen und umgesetzt werden. Im Rahmen von regelmäßigen Elterngesprächen und kurzfristigem Austausch über Telefonate mit dem Coach werden von Seiten des Projekts Transparenz und Mitsprache gefördert und die Eltern in ihren Ressourcen gestärkt. Kommen die SuS bspw. nicht im Projekt an, wirken extrem belastet oder verweigern massiv, wird telefonisch, per SMS, Messenger oder per Hausbesuch Kontakt zu den SuS und deren Eltern aufgenommen. Die Coaches berücksichtigen bei der Auswahl der Kommunikationsmittel, der Gesprächsorte und des Zeitpunktes die Lebenswelt und Erreichbarkeit der Eltern. Es wird ebenfalls eng mit der Familienberatungsstelle (EFB) kooperiert und bei familienberaterischem, -therapeutischem oder HzE-Bedarf an das örtlich zuständige Jugendamt oder an die EFB weitervermittelt.

2.2.4 RAUMKONZEPT

- Es stehen zwei Räume mit jeweils 23qm und ein Büro mit 20qm zur ständigen Nutzung zur Verfügung.
- Das Jugendinformations- und Medienzentrum mit 60qm,
- ein multifunktionaler Raum mit 52qm,
- ein Beratungsraum mit 23qm,
- eine Projektküche mit 23qm,
- Holz- Metall- Elektronikwerkstatt mit insgesamt 70qm bei Bedarf nutzbar.

2.2.5 SUPERVISION UND BERATUNG

Um sowohl die Coaches als auch die Projektlehrkräfte und Fachlehrkräfte für die vielfältigen, immer neu entstehenden Herausforderungen bei der Arbeit mit den SuS, wie auch als Team zu schulen, wird in den Gesamtteamsitzungen stetig und gezielt der Bedarf nach Fortbildungen abgefragt und es wird versucht, diesen zeitnah abzudecken. In regelmäßigen Abständen oder bei Bedarf finden zur intensiven Auseinandersetzung mit gemeinsam gewählten „Metathemen“ *Supervisionen* statt. Dies ermöglicht eine regelmäßige Evaluation und Verbesserung der pädagogischen Arbeit und bietet ebenfalls Raum für intensive Fallbesprechungen. Bei Bedarf nehmen weitere involvierte Lehrkräfte oder die Schulleitung für konkrete Absprachen an den Sitzungen teil.

2.2.6 QUALITÄTSSICHERUNG UND CONTROLLING

Für die Arbeit der sozialpädagogischen Fachkräfte bei JuSeV gelten die Qualitätskriterien des Landkreises Oder-Spree für Kinder- und Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit. In diesem Konzept sind die Struktur-, Prozess-, Ergebnis- und Konzeptqualität für das Handlungsfeld beschrieben. Zudem sieht unser QM-System vor, alle Schlüsselprozesse nach der RADAR-Logik ständig zu verbessern.

Diese Logik basiert auf den Elementen:

- Results (Ergebnisse/Ziele)
- Approach (Vorgehen)
- Deployment (Umsetzung)
- Assessment (Bewertung)
- Review (Überprüfung)

Konkret umschreibt dieses folgenden Prozess:

Nach der Festlegung von Zielen, werden Vorgehensweisen entwickelt, um diese zu erreichen. Diese Vorgehensweisen werden im Folgenden systematisch und vollständig in einem Strategie- und Planungsprozess ausgearbeitet und angewendet. Die Vorgehensweisen und deren

Umsetzung sind anschließend einer Beurteilung und Überprüfung durch eine Auswertung der erzielten Ergebnisse zu unterziehen. Daraus sind bei Bedarf Verbesserungen zu identifizieren, zu priorisieren, zu planen und einzuführen.

Halbjährlich findet eine Evaluation des Projekts statt, indem vorgefertigte Bögen an die Sozialpädagog*innen, Projektlehrkräfte und die Schulleitung ausgegeben werden. Durch diese Erhebung können sowohl Missstände, Unzufriedenheiten und Verbesserungsvorschläge, als auch die positiven und funktionierenden Methoden und Verfahrensweisen erfasst werden. Die Ergebnisse der Evaluationsauswertung wird allen Akteuren im Rahmen stattfindender Konferenzen vorgestellt.

2.2.7 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Eine zielgruppengerechte Projektbeschreibung und Darstellung der Projektaktivitäten werden auf die Schulhomepage und Trägerhomepage eingepflegt und regelmäßig aktualisiert. Die Coaches nehmen an ausgewählten Elternabenden der Sekundarstufe I teil und erstatten Bericht zu Geschehnissen im Projekt und zur Förderung. Das Projekt sowie die Projektmitarbeiter*innen bringen sich fest in Projekt- und Thementage, Sportveranstaltungen, den Tag der Offenen Tür, öffentliche Veranstaltungen des Trägers und sonstige Schulveranstaltungen ein, wobei immer der Hinweis auf die Förderung des Projekts durch den ESF geachtet wird. Des Weiteren finden Ausstellungen der im werkpädagogischen Bereich entstandenen Objekte statt und es werden alle für das Projekt geschaffenen Arbeitsmaterialien nach der Dreier-Regel gekennzeichnet.

Einen weiteren Bereich der Öffentlichkeitsarbeit stellen Maßnahmen dar, die eine Stigmatisierung der Projektschüler*innen verhindern sollen. Zu jedem beginnenden Halbjahr stellt sich das Projektteam in Begleitung des Schulsozialarbeiters in allen Schulklassen mit seiner Arbeit vor und kommuniziert das Projekt als festen Bestandteil des Schullebens. Im Gespräch mit den Klassen werden eigene Krisenerfahrungen und Schwächen im schulischen Bereich erörtert und erfragt, was für Unterstützungsformen sich die SuS neben dem Projekt vorstellen können. Es wird auch kommuniziert, dass der Schulsozialarbeiter und das Projektteam jederzeit für Fragen zum Projekt zur Verfügung stehen.

Vor Beginn eines neuen Schuljahres stellt sich das Projektteam an einem Elternabend den Eltern der zukünftigen 9. Klässler*innen vor. Die Eltern werden durch einen kurzen Vortrag über die Zielgruppe des Projekts, die Projektziele und den Ablauf informiert. Des Weiteren händigt das Projektteam ein Handout aus, auf dem die wesentlichen Informationen und Kontaktdaten enthalten sind.

2.3 KOOPERATION

2.3.1 KOOPERATION MIT DER SCHULE

Die Coaches stehen an der Schnittstelle von schulinternen und -externen Akteuren und den SuS, um eine gemeinsame Erarbeitung individueller Fördermöglichkeiten zu gewährleisten. Um ein umfassendes Gesamtbild über Verhalten und Vorkommnisse im schulischen Bereich wie auch im weiteren Umfeld der SuS zu erhalten, kommen alle Projektlehrkräfte und Coaches wöchentlich zu einer moderierten und protokollierten *Gesamtteamsitzung* zusammen. Inhalte sind u.a. die Wochenplanung, Terminabsprachen, die Koordination der Aufgaben und der Erfahrungsaustausch, die Fortschritte der SuS, Fallberatung sowie eine Evaluation und Weiterentwicklung der eigenen Arbeit. Die Coaches können als Kooperationspartner*innen der Spree-Oberschule und somit den Lehrkräften für die Dauer eines Durchstarter-Tagesordnungspunktes an *Dienstberatungen* und an allen *Schulveranstaltungen* im Jahresverlauf teilnehmen. Die regelmäßigen gemeinsamen Fortbildungen und Sitzungen sollen die gelingende Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule verstetigen.

Projektleitung und Schulleitung treffen sich halbjährlich und nach Bedarf, um Steuerungsthemen zu bearbeiten, Handlungsschritte und Verfahrensweisen zu evaluieren und die Zusammenarbeit zu optimieren. Es werden sowohl fachliche Themen und Organisatorisches besprochen, als auch Ideen zur Weiterentwicklung gesammelt. Die Treffen sind als Schnittstelle zwischen Projektteam und Schule zu betrachten und sichern einen regelmäßigen und effektiven Informationsaustausch.

Eine *Kooperation mit weiteren Institutionen*, z.B. Jobcenter und Agentur für Arbeit kann, wenn der Einzelfall es erfordert, im Bereich der Berufsorientierung oder bei der Beantragung von Unterstützungsleistungen notwendig sein. Zudem werden die individuellen Förderangebote durch Absprachen mit beteiligten Ärzten, Therapeuten, Beratern, Jugendgerichtshilfen und sonstigen Beteiligten optimiert. Wenn eine Überforderung der Eltern bzw. familiäre Probleme erkennbar sind und die pädagogischen Interventionen des Projektes nicht ausreichen, wird der *Allgemeine Soziale Dienst* hinzugezogen. Das Jugendamt wird unverzüglich informiert, wenn eine dringende Gefahr für das Wohl des Kindes oder des Jugendlichen besteht. Das Projekt ist hier ebenfalls in der Garantenpflicht (SGB VIII - KICK) zum Schutz des Wohls von Kindern und Jugendlichen. Bei anhaltender Verweigerung kann auch das *Landeschulamamt* unterstützend eingeschaltet werden.

Zur Erweiterung der Projektangebote werden, v. A. im Rahmen von Projekttagen, aber auch im Rahmen der Einzelfallbetreuung, mit Vereinen oder anderen Trägern des Sozialraums Kooperationen eingegangen. Dies ergänzt die Vielfalt der verschiedenen Angebote und ermöglicht den SuS unterschiedliche Bereiche auszuprobieren und neue Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlangen.

2.3.2 PROJEKTBEIRAT

Es besteht ein *Projektbeirat*, der eine Geschäftsordnung entwickelt hat, in der die Mitglieder (Institutionen) und Aufgaben beschrieben sind. Die organisatorische Steuerung obliegt dabei dem zuständigen Fachbereichsleiter des Jugendhilfeträgers.

Ständige Mitglieder sind:

- Staatliches Schulamt Frankfurt/Oder
- Jugendamt Landkreis Oder-Spree
- Stadt Fürstenwalde
- Spree-Oberschule Fürstenwalde
- Verein für Jugendhilfe und Sozialarbeit e.V.

mit folgenden Aufgaben:

- Begleitung der inhaltlichen Arbeit des Projektes
- Regelung der Aufnahmen ins Projekt
- Begleitung eines Veränderungsprozesses
- Vernetzung der Akteure im Rahmen von Zusammenkünften
- Begleitung der Kooperation Schule / Jugendhilfe

3. CHANCENGLEICHHEIT UND NICHTDISKRIMINIERUNG

Der Anteil an weiblichen Teilnehmern liegt nach unseren Erfahrungswerten im Durchschnitt bei ca. 40 %. In allen Phasen des Projektes werden daher die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Mädchen und Jungen von vornherein und regelmäßig berücksichtigt, da es keine geschlechtsneutrale Wirklichkeit gibt.

3.1 BEDÜRFNISSE UND FÖRDERBEDARFE

Jungen und Mädchen sind unterschiedlich und sind es nicht. Gerade in der Adoleszenz, in der das andere Geschlecht immer mehr an Bedeutung gewinnt, kann die Gegenwart dessen das Experimentieren fördern oder hemmen. Um alle SuS gleichermaßen herauszufordern und ihnen Schutzräume zu bieten, sich auszuprobieren oder die eigenen Fähigkeiten neu zu entdecken, werden sowohl jungenspezifische als auch Mädchenspezifische Angebote gemacht. Das kann vom Kosmetikworkshop über einen Kfz-Nachmittag nur für Mädchen bis hin zum Besuch im Fitnessstudio oder Kochaktionen nur mit Jungen bedeuten. Maßgeblich sind dabei immer die aktuelle Gruppendynamik sowie individuelle als auch gruppenspezifische oder geschlechterspezifische Bedarfe. Es wird außerdem jederzeit auf eine geschlechtergerechte Sprache geachtet.

Aus der Erfahrung heraus hat sich eine separate Beschulung von zwei Kleingruppen, im Vergleich zu einer größeren Gruppe bewährt. Die SuS der jeweiligen Gruppe werden nach

individuellem Bedarf im Projekt beschult. Dabei ist der Stundenumfang identisch festgelegt und folgt dem Wechselmodell der A- und B-Woche. Durch die Trennung der Gruppe in zwei Kleingruppen können die Projektlehrkräfte intensiver auf die Bedarfe der SuS eingehen und die Themen besser an den Lehrplan anpassen.

3.2 AKTIVITÄTEN ZUR CHANCENGLEICHHEIT UND NICHTDISKRIMINIERUNG

Bei allen Vorhaben des Projektes und bei allen Unterstützungsangeboten wird darauf geachtet, dass keine Diskriminierung insbesondere aufgrund des Geschlechtes, des Alters, der Religion, der kulturellen Zugehörigkeit, einer Behinderung oder der sozialen Herkunft stattfindet. Insbesondere werden die unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten, Interessen und die individuelle Verschiedenheit der SuS von vornherein und regelmäßig berücksichtigt und gleichermaßen Toleranz und Offenheit bei den SuS gefördert. Es wird demnach darauf geachtet, dass nicht immer Mehrheitsentscheidungen als Legitimation dienen, sondern explizit in Zusammenhang mit der Thematik entschieden wird, welche Kriterien und Indikatoren für den Entscheidungsprozess maßgeblich sind. Die Durchführung und Organisation genannter Workshops, die zur Aufklärung der SuS beitragen, und eine konsequente Ahndung von diskriminierendem Verhalten, führt sowohl zu einer strikten Unterbindung von Diskriminierung, als auch zu einer konstruktiven Auseinandersetzung mit der Thematik, die stetig fortgeführt werden kann.

3.3 PARTIZIPATION VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

SuS mit unterschiedlichen Förderbedarfen kann das Projekt nur gerecht werden, wenn die Veranstaltungsorte des Projekts auf Barrierefreiheit überprüft und dementsprechend angepasst werden. Alle Räume müssen z.B. barrierefrei zugänglich sein, es wird auf Geräusch- und Lichtverhältnisse geachtet und auf Materialien eine einfache Sprache verwendet. Der Träger ist mit dem Thema der Inklusion vertraut und verfügt über entsprechende Hilfsmittel und Ausstattung, sodass betroffene SuS barrierefrei zu den Projekträumen gelangen können. Zudem ist das Personal für den Umgang mit dem Thema Inklusion sensibilisiert und qualifiziert und darauf vorbereitet, Einzelfallhelfer in das Team aufzunehmen, wenn dies erforderlich ist.

3.4 ÖKOLOGISCHE NACHHALTIGKEIT

Zu den pädagogischen Grundsätzen im Projekt zählt auch eine Erziehung zum bewussten Umgang mit Ressourcen und der Gesundheit. Daher werden sowohl das Team als auch die SuS zu effizientem Lüften und Heizen geschult. Der Wasserverbrauch ist an den Leitungen reguliert. Zudem wird versucht, die Müllentstehung weitestgehend einzuschränken, indem z.B. loses Gemüse gekauft und Jutebeutel verwendet werden. Zudem wird im Rahmen von Projekten aufgezeigt, wie z.B. Ausrangiertes zu neuem Leben erweckt werden kann, seien es Portemonnaies aus Milchverpackungen oder Umhängetaschen aus Jeanshosen. Weiterhin gibt es in allen Räumen des Projekts Möglichkeiten zur Mülltrennung.

4. FINANZPLANUNG

4.1 INHALTLICHE AUSSAGEN ZUM FINANZBEDARF

Siehe Finanzplan